

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 18 (1932)
Heft: 23

Rubrik: Schulnachrichten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

2. Er ist aber ausgesprochener Gegner jedes positiv-dogmatischen Religionsunterrichtes.

3. Damit stellt er sich in zwei prinzipiellen Punkten feindselig und direkt als Antipode zur positiv-christlichen speziell zur katholischen Religionspädagogik, indem er

a. Das Ziel des Menschen rein diesseitig auffasst (Humanität).

b. Einen göttlich autoritativ verankerten Lehrstoff ablehnt (Offenbarung).

Diese Klärung tut absolut not. Die namhaftesten Pestalozziforscher wie Rufer, Dr. Wiget schliessen sich dem Urteil Dr. Nicolays an.

Wie konnte sich nun diese Streitfrage entwickeln und mit so zäher Ausdauer das nicht tieferblickende Auge täuschen?

Dr. Nicolay weist nach, dass Pestalozzi von zwei Geistesrichtungen beeinflusst war: Von der christlichen Tradition und von der zeitgenössischen Philosophie. Aus dieser Divergenz fand er nie einen klaren Ausweg. Darum urteilt Dilthey ganz richtig „ein ungehobener Rest spottet aller Analyse“ und Dr. Wiget betont, dass sowohl die „Sprache“, d. h. der wissenschaftliche Gedankenausdruck, als die „systematische Ordnung des Einzelnen“ nur eine „Annäherung“ an die Grundideen gestatten. Wer Pestalozzis Arbeitsweise kennt, wird sich nicht über den bunten Wirrwarr der Gedanken und den mangelnden logischen Aufbau wundern.

So wurde Pestalozzi zum Problem, an dem sich die Forscher die Köpfe müde dachten und die Finger wundschrieben in oft recht bissigen Polemiken. Gerade dies macht seine Persönlichkeit dramatisch — interessant.

Daraus lassen sich folgende persönliche Erlebnisse des Verfassers erklären.

a. Ich genoss den ersten pädagogischen Unterricht bei einem „prominenten Pestalozzianer“, Dr. Th. Wiget und später bei Dr. Müller-St. Gallen. Beide verstanden es, eine ganze Fülle religiöser Ideen aus den Werken Pestalozzis den Zöglingen zu Gemüte zu führen. Beide vermieden es, die konfessionell-dogmatische Frage zu berühren und die zuständigen Organe am Seminar sprachen von spezifisch-katholischer Religionspädagogik auch nie ein Sterbenswörtlein. So trat ich aus dem Seminar aus mit Pestalozzi, Comenius und Herbart als leuchtenden Vorbildern des „erziehenden Unterrichts“. So ging es wohl auch Hrn. Gross.

b. Eine zweite persönliche Erfahrung. Anlässlich des Pestalozzi-Jubiläums 1896 erschien bekanntlich eine Streitschrift, die ich hier nicht charakterisieren will. Ein lieber Freund und älterer Kollege, ein durch und durch gesinnungstreuer Katholik, vergoss darüber bittere Tränen und wies mir Seminarhefte vor, woraus hell das Bild Pestalozzis als eines religiösen Erziehers leuchtete.

c. Dr. Beck zitiert einen Ausspruch P. Girards gegen Pestalozzi. Unter den Zeitgenossen des Zürchers treten uns neben dem Franziskaner viele Katholiken als dessen Bewunderer entgegen, ja es darf gesagt werden, dass Katholiken es waren, die treu zu ihm standen, als er im eigenen Lager arg befeindet wurde (P. Girard, Bischof Sailer, Nabholz, Thaddäus Müller, Wessenberg, Sigismund von Hohenwart, später Erzbischof von Wien); zugegeben, es waren „Zeitgeistler“ (Aufklärungsideen!), aber sie verstanden es, Pestalozzis religionspädagogische Ideen *kritisch* zu würdigen und strauchelten nicht über ein mangelndes „distinguere“.

Wo liegt dieses Rätsel *literarisch* begründet? Die Schriften Pestalozzis lassen sich in positive und kritische einteilen. Zu den ersten gehören „Lienhard und Gertrud“, „Wie Gertrud ihre Kinder lehrt“, „Christoph und Else“. Wer auf diesen Fundamenten aufbaut, wer selber von der Bedeutung der religiösen Erziehung überzeugt ist und so

Pestalozzi guten Willen entgegenbringt, wird den Satz von Hr. Gross unterschreiben können.

Nun hat aber Pestalozzi auch eine ganze Reihe von Schriften verfasst, worin er sich mit den Zeitproblemen und nicht mit den „ewigen Erziehungsideen“ beschäftigt; aus ihnen spricht unverhohlen der Geist der Zürcher radikalen theologischen Rationalisten Bodmer und Breitinger; diese atmen die Denkungsart Herders, Rousseaus, Nicolovius, Reimarus, Lessings, Kants und der berüchtigten französischen Encyclopädisten. Das ist Blut von modernem Blute; die Anhänger der Moderne zitieren Pestalozzi mit Vorliebe aus „Meine Nachforschungen“; unbestritten zeigt sich darin enge Verwandtschaft mit dem modernen Unglauben. (Wird vom Verfasser ausdrücklich als „Versuch“ bezeichnet!) Nachdem die Vertreter des letzteren Pestalozzi einseitig für ihre Zwecke zur Autorität erhoben haben, steht Dr. Beck im allgemeinen und als katholischem Theologen im besondern das gute Recht zu, zu konstatieren: In den Grundprinzipien steht Pestalozzi in diametralem Gegensatz zur katholischen Religionspädagogik; Gross bleibt an der Oberfläche — Beck steigt auf den Grund.

So reduziert sich die Fehde zwischen den beiden Partnern vorerst zu einer logischen und einer literarhistorisch verschiedenen Auffassung. Qui bene distinguit — bene docet — nach beiden Seiten.

Es liegt eine Tragik in Pestalozzis Schrifttum, dass es mit Grund Anlass geben kann zu total verschiedenen Interpretationen und dies hinsichtlich der tiefsten Lebensprobleme. Nur ein vorsichtiges „distinguere“ kann hier Klarheit und Gerechtigkeit schaffen. (Als beste Schrift über Pestalozzis Lehre empfehle ich: Grundlinien der Erziehungslehre Pestalozzis von Dr. Theodor Wiget, der den religiösen Grundton ernsthaft würdigt. Leipzig 1914.)

(Schluss folgt.)

Schulnachrichten

Zug. Die Lehrerschaft unseres Kantons steht trauernd am Grabe des Herrn *Erziehungsrates Dr. F. Imbach*. Der Verstorbenen war ein gesuchter Arzt und ein tüchtiger Chirurg. Allein in der ärztlichen Tätigkeit ging er keineswegs auf. Speziell vertiefte er sich immer mehr in die Fragen der *Erziehung* und der öffentlichen Gesundheitspflege. Auf diesen Gebieten war seine Initiative bahnbrechend. Ihm verdanken wir z. B. den Ausbau der schulärztlichen Tätigkeit im Kanton Zug, die Organisation der regelmässigen Kropfuntersuchungen und der Kropfbekämpfung, eine systematische Behandlung der Kinderzähne usw. — Sein kluger Geist und sein Eifer in der Fürsorge für Tuberkulosekranke wussten auch aussenstehende finanzielle Kräfte zu begeistern. Dadurch wurde der Bau des modernen Lungensanatoriums in Unterägeri möglich. Als Präsident der Gemeinnützigen Gesellschaft förderte er besonders die *Pflege des Schulkindes*. Der Ankauf und der Betrieb des Kinderferienheims „Horbach“ und der kostspielige Neubau des „Heimeli“, einer Anstalt für schwächliche Kinder, verdanken einzig seiner Initiative ihre Entstehung. Noch an der letzten Lehrerkonferenz beabsichtigte er, einen Vortrag über die Errichtung von *Wald- und Freiluftschulen* zu halten. Aber der Herr über Leben und Tod hat den nimmermüden Schaffer drei Tage vorher abberufen. Als Mitglied der städtischen Schulkommission und als Erziehungsrat befasste er sich auch intensiv mit den eigentlichen Fragen des Schulbetriebes, in welchem beiden Behörden er stets ein gewichtiges Urteil abgab. — Mit Dr. Imbach ist nicht nur ein ausgezeichneter Arzt, sondern auch ein warmer Freund der Schule und des Kindes von uns geschieden. Alle seine diesbezüglichen Arbeiten und Anstrengungen seien ihm auch an dieser

Stelle herzlich verdankt. Sein rastloses Schaffen im Dienste der Menschheit möge uns ein Vorbild sein. Seiner Seele wünschen wir den Frieden Gottes. —ö—

Luzern. Am 2. Juni hatte der *Lehrerverein des Kantons Luzern* seinen ersten grossen Tag. Er stand stark im Zeichen des organisatorischen Ausbaues. Die Delegierten genehmigten am Vormittag nach lebhafter Diskussion die Reglemente für den Generalberichterstatter und für die Prämierungskommission. Zeiteinteilung und wegleitende Skala für die Beurteilung der Arbeiten wollen einheitliche und rasche Erledigung der Prämierung befördern. Während bisher nur die erziehungsrätlichen Aufgaben mit Prämien ausgezeichnet wurden, will man auch die freien Arbeiten prämiieren lassen. — Die *Witwen- und Waisenkasse* hielt Generalversammlung unter der Leitung des Präsidenten Herrn Reg.-Rat Erni. Herr Verwalter Arnold legte seine Rechnung vor. Prämieingang von 457 Lehrern 64,600 Fr., Zinsen 60,700.—. Renten und Sterbegelder an 75 Witwen und 36 Waisen 74,000 Fr., Vorschlag 50,900 Fr. Vermögen 1,416,000 Fr. Wir danken für gute Verwaltung! Die vom Vorstand vorgeschlagenen Statutenänderungen wurden gutgeheissen und von seiten der Mitglieder ein Vorstoss gemacht für die Ausrichtung höherer Renten, wobei der Wille zutage trat, auch höhere Prämien zu leisten. Uebers Jahr werden wir die Vorschläge des Vorstandes behandeln können. — Die *Hauptversammlung* hörte durch Präsident Schwegler von der erledigten Umorganisation der früheren Kantonallehrerkonferenz in den Lehrerverein des Kts. Luzern. Sie genehmigte die Reglemente für den Vorstand, die Beratungsstelle und die Hilfskasse. Bei all diesen vielverheissenden Aufgaben sind wir wohl bewusst, dass wir damit am Anfang stehen und nicht alles in grossem Zuge in Tätigkeit setzen können. Der Wille zu ernster und entschiedener Arbeit für Schule und Lehrerstand ist vorhanden. Möge Einigkeit diesem Streben den Erfolg bringen. —y—

Konferenzen und Kurse

Sektion Luzernbiet. Donnerstag, den 16. Juni, nachmittags 2 Uhr, wird die *Sektion Luzernbiet* des Vereins katholischer Lehrerinnen der Schweiz in Luzern, Hotel Union, ihre ordentliche *Jahresversammlung* abhalten. Hochwürden Herr Professor Dr. Leutfried Signer, St. Fidelis, Stans, wird über „Katholische Frauendichtung der Gegenwart“ sprechen. Die Buchhandlung J. Stocker, Luzern, wird damit eine Ausstellung katholischer Literatur der Gegenwart und Jugendliteratur verbinden.

Es ergeht an alle Mitglieder die Bitte, sich diesen Nachmittag freihalten zu wollen. Die ehrwürdigen Lehrschwestern, die löbl. Institute und die Lehrerinnen der Innerschweiz sind zu dieser Tagung, die eine sehr genussreiche zu werden verspricht, herzlich eingeladen.
M. L.

Kurs für Leiter katholischer Ferienkolonien. (Car. Korr.) Am 17., 18. und 19. Juni veranstaltet die Fachgruppe der Kinder- und Jugendfürsorge des Schweizerischen Caritasverbandes einen Kurs für Leiter katholischer Ferienkolonien auf Schloss Schwandegg bei Menzingen (Kt. Zug). Als Referate sind vorgesehen: Organisation einer Ferienkolonie (Herr Oeschger, Jugendsekretär, Basel), Hygiene, Verpflegung, Technik des Wan-

ders, Unglücksfälle (Dr. med. Strub, Basel), Physische Struktur des Knaben (Dr. med. Strub, Basel), Was eine Ferienkolonieleiterin beim Mädchen beobachten muss (Fr. Annemarie Elmiger, Zug), Psychische Struktur des Knaben (Dr. Maier, Oerlikon), Psychische Struktur des Mädchens (Fr. Annemarie Elmiger, Zug), Pädagogische Führung (Dr. Maier, Oerlikon), Religiöse Führung (Hr. Dr. Immoos, Jugendsekretär, Zürich). — Ferner werden Uebungen in Volksliedern, Vorleseabende, Spiele im Freien und im Saal vorgenommen. — Kursgeld wird keines erhoben. — Pensionspreise für die 3 Tage: Fr. 15.—.

Interessenten werden eindringlich auf diesen Kurs aufmerksam gemacht, vor allem auch die tit. Pfarrämter und Jugendorganisationen, die sich mit der Veranstaltung von Ferienkolonien befassen oder in Zukunft befassen wollen. Es wird hier eine vorzügliche Gelegenheit zur Ausbildung von Leiterinnen und Leitern geboten.

Anmeldungen sollten möglichst umgehend erfolgen an die Schweizerische Caritaszentrale, Hofstrasse 11, Luzern. Dort ist auch das eingehende Kursprogramm zu beziehen.

Betrifft die Reiselegitimationskarte des Kath. Lehrervereins der Schweiz.

Die Betriebsleitung der *Luftseilbahn Gerschnialp-Trübsee*, in *Engelberg*, gewährt unsern Vereinsmitgliedern (nicht an Familienangehörige), neben der bereits bestehenden Vergünstigung auf der *Gerschnibahn*, folgende *Taxermässigungen*:

Gerschnialp-Trübsee, Bergfahrt, statt Fr. 4.— Fr. 2.50
Gerschnialp-Trübsee retour, statt Fr. 5.— Fr. 3.—
Trübsee-Gerschnialp, Talfahrt, statt Fr. 2.— Fr. 1.—

Uebers dies haben die *Tarife für Schulen* kürzlich folgende weitere Ermässigung erfahren:

	Kinder unter 12 Jahren	Kinder über 12 Jahren
	Fr.	Fr.
Engelberg-Gerschnialp, Bergfahrt	—40	—50
Gerschnialp-Engelberg, Talfahrt	—20	—30
Engelberg-Gerschnialp, retour	—55	—65
Engelberg-Trübsee, Bergfahrt	2.40	2.50
Trübsee-Engelberg, Talfahrt	1.20	1.30
Engelberg-Trübsee, retour	3.05	3.15

In den Monaten Mai, Juni, September, Februar und März wird ein *weiterer Rabatt von 20 % auf den Retourfahrten Engelberg-Trübsee* gewährt. Auf 15 Schüler ein Lehrer zur Schülertaxe.

Indem wir Ihnen von diesen sehr verdankenswerten Vergünstigungen Kenntnis geben, möchten wir Ihnen gelegentlich empfehlen, davon Gebrauch zu machen. Eine Reise, allein oder mit der Schule, *auf der ersten und bis jetzt einzigen Personenluftseilbahn*, hat sicher ihren besondern Reiz. Wir machen noch darauf aufmerksam, dass ein *Schulausflug über den Jochpass, unter Benutzung der Engelberg-Trübsee-Bahn in einem einzigen Tage möglich ist*, während man sonst zwei Tage braucht.

Als *Ausweis* für die Benutzung dieser Vergünstigungen genügt die *diesjährige Reiselegitimationskarte*, obwohl die neuen Taxermässigungen darin noch nicht vorgemerkt sind.
Der leitende Ausschuss des KLV.S.

Redaktionschluss: Samstag.

Verantwortlicher Herausgeber: Katholischer Lehrerverein der Schweiz. Präsident: W. Maurer, Kantonsschulinspektor, Geissmattstrasse 9, Luzern. Aktuar: Frz. Marty, Erziehungsrat, Schwyz. Kassier: Alb. Elmiger, Lehrer, Littau. Postscheck VII 1268, Luzern. Postscheck der Schriftleitung VII 1268.

Krankenkasse des katholischen Lehrervereins: Präsident Jakob Oesch, Lehrer, Burgeck-Vonwil (St. Gallen W). Kassier: A. Engeler, Lehrer, Hirtenstrasse 1, St. Gallen O. Postscheck IX 521, Telefon 56.89.

Hilfskasse des katholischen Lehrervereins: Präsident: Alfred Stalder, Turnlehrer, Luzern, Wesemlinstrasse 25. Postscheck der Hilfskasse K. L. V. S. VII 2443, Luzern. — Vertriebsstelle für das Unterrichtsheft: Xav. Schaller, Sek.-Lehrer, Weystr. 2, Luzern.